

# **Die wichtigsten übertragbaren Reisekrankheiten**

## **Babesiose/Piroplasmose**

Bei der Babesiose/Piroplasmose handelt sich um einen Blutparasiten, der durch Zecken übertragen wird. Er kommt im mediterranen Bereich vor, tritt aber auch bei uns immer häufiger als eingeschleppte Krankheit auf. Die typischen Symptome sind hohes Fieber, Appetitlosigkeit, Blutarmut und brauner Urin. Unbehandelt kann die Erkrankung zum Tod des Tieres führen. Um der Ansteckung vorzubeugen empfiehlt sich vor allem ein guter Zeckenschutz. Es existieren aber auch eine Impfung und Medikamente gegen den Parasiten. Welche Art der Prophylaxe in Ihrem Fall angezeigt ist, erfahren Sie bei uns.

## **Leishmaniose**

Dieser Erreger kommt ebenfalls in den Mittelmeerländern vor und wird durch Schmetterlingsmücken übertragen. Die Symptome können sehr unspezifisch sein und hängen davon ab, welche Organe betroffen sind. Neu existiert eine Impfung, die ein Ausbrechen der Infektion verhindern kann. Es empfiehlt sich auch eine Expositionsprophylaxe mit antiparasitären Mitteln (Scalibor, Halsband mit Repellentwirkung), die verhindern, dass die Schmetterlingsmücken den Hund befallen. Auch hier werden wir Sie gerne beraten.

## **Ehrlichiose**

Dieser durch Zecken übertragene Parasit kommt ebenfalls in den Mittelmeerländern vor. Die häufigsten Symptome sind Fieber, Fressunlust, Atemprobleme, eitriger Nasen- und Augenausfluss sowie Polyarthrit. Medikamente zur Behandlung der Infektion existieren, doch empfehlen wir auch in diesem Fall einen guten Schutz vor Zecken.

## **Herzwurm/Dirofilariose**

Wie der Name sagt, handelt es sich hier um einen Wurm, der sich im Blut aufhält. Er wird durch Stechmücken übertragen und kommt in den Mittelmeerländern in gewissen Regionen vor (z.B. Poebene, Korsika, Südfrankreich, Nordwesten von Spanien etc.). Typische Symptome sind Gewichtsverlust, schlechte Kondition, Husten und Herzinsuffizienz. Es existieren verschiedene Wurmmittel, die den Herzwurm effizient bekämpfen. Das genaue Behandlungsschema erfahren Sie von uns. Es ist davon abhängig, wie lange Sie sich mit Ihrem Tier im Risikogebiet aufhalten.